

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Zum Geleit

## Zum Geleit

In dem ehemals und noch heute vorwiegend landwirtschaftlich strukturierten Lande Oldenburg hat die genealogische Arbeit naturgemäß ihren Schwerpunkt in der Erforschung der bäuerlichen Geschlechter und Bevölkerung. Der Herausgeber hat daher gern die Gelegenheit ergriffen, den Lesern der „Oldenburgischen Familienkunde“ mit der vorliegenden Veröffentlichung eine umfassende exemplarische Arbeit über die Siedlungsentwicklung eines oldenburgischen Dorfes anzubieten. Der Verfasser, Konrektor i. R. Walter Janßen-Holl diek, gibt darin eine Antwort auf die Frage nach dem tatsächlichen Alter unserer Bauernhöfe und Dörfer, dargestellt am Beispiel Lintel (Gem. Hude). Er geht dabei weit über die Auswertung archivalischen Schriftgutes hinaus und stellt in seine Forschung auch die Ergebnisse einer zwölfjährigen archäologischen Untersuchung. Dabei konnte er zahlreiche und teilweise einmalige Spuren früherer Besiedlung sicherstellen. Der besonderen Ausdauer des Verfassers ist die Erkenntnis zu verdanken, daß auf drei dortigen Althöfen schon während der Römischen Kaiserzeit gesiedelt wurde und darüber hinaus viele Feuersteingeräte mindestens auf eine noch ältere Besiedlung deuten.

Die Gründlichkeit, mit der hier ein Wohnplatz untersucht wurde, bietet die Gewähr für eine weitgehende Ausschöpfung der gesamten Kulturhinterlassenschaft der letzten acht Jahrhunderte. Eine Kulturlandschaft im kleinen wird hier wieder lebendig und liefert Material zu einer bäuerlichen Kulturgeschichte, zum Umfang des Handels und eröffnet Perspektiven in Bezug auf Brauchtum und Volkskunde. Vor allem liefert diese Arbeit einen Beitrag zu der Frage der Siedlungskontinuität in unserem Raum, indem für Lintel nur eine Siedlungsverdünnung besteht, nicht aber ein völliger Siedlungsabbruch. Die gründliche wissenschaftliche Arbeit und Auswertung steht in Einklang mit den Ergebnissen der Radiokarbonmethode. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß der Verfasser persönlich die archäologischen Grabungen und auch die archivalische Forschung durchführte, auswertete und zahlreiche hervorragende eigene Zeichnungen und Fotos beifügte, also alles aus einer Hand.

So entstand die einmalige Geschichte einer Gesamtsiedlungsentwicklung eines begrenzten Raumes von der Vorgeschichte bis heute mit zwei Schwerpunkten: einem archäologisch-siedlungskundlichen und einem familiengeschichtlichen. In diesem zweiten Teil der Arbeit werden nicht nur die Althöfe bis in die Gegenwart dargestellt, sondern ebenso sämtliche Neugründungen bis in unsere Tage, insgesamt 83 Stellen, mit Angabe der jeweiligen Besitzer und hofspezifischer Hinweise, wobei an die archäologischen Grabungsfunde und -ergebnisse nahtlos die aus dem historischen Schriftgut gewonnenen Erkenntnisse anknüpfen. Dadurch gewinnt die Arbeit auch an Bedeutung für die Bevölkerungsgeschichte und ist eine wünschenswerte Bereicherung für die Schriftenreihe „Oldenburgische Familienkunde“.

Der erhebliche Umfang dieser Veröffentlichung erforderte besonderen Einsatz. Wir erwähnen daher gern und dankbar, daß die Drucklegung durch großzügige finanzielle Förderung seitens der Oldenburgischen Landschaft, der Oldenburgischen Landesbank, der Landessparkasse zu Oldenburg sowie der Volksbank Hude ermöglicht wurde.

Der Herausgeber



# Lintel

## Siedlungsentwicklung eines Dorfes der Delmenhorster Geest aufgrund von archäologischen Bodenfunden, Grabungen und archivalischen Quellen

von Walter Janßen-Holldiek

### Vorwort

Mit der vorliegenden Arbeit findet eine langjährige Erforschung eines kleinen Siedlungsraumes ihren vorläufigen Abschluß. Die Veröffentlichung in der Schriftenreihe „Oldenburgische Familienkunde“ ist nur für Teil II und III voll gerechtfertigt. Umsomehr gebührt Herrn Wolfgang Büsing Dank, daß er die aus der Sache heraus um den archäologischen Teil vermehrte Arbeit in diese Schriftenreihe aufnimmt. Dies mag auch deshalb angemessen sein, weil bäuerliche Familienforschung, um die es hier ausschließlich geht, von der Entwicklung des Hofes kaum zu trennen ist. Dem Verfasser, der sowohl die archäologische als auch die archivalische Seite in seiner Arbeit verband, schien der hier beschrittene Weg des Wagens wert gewesen zu sein.

Während der Grabungsarbeiten an 343 Tagen in den letzten 12 Jahren fand ich in Lintel hilfreiche Unterstützung, wofür an dieser Stelle mein herzlicher Dank ausgesprochen sei. Allen voran seien meine jungen Helfer Michael und Ralf Haverkamp genannt, die in unermüdlichem Einsatz und mit wertvollen Hinweisen den Erfolg garantieren halfen. Zu ihnen darf ich auch Helge Abel zählen. Ebenso erfuhr ich tatkräftige Unterstützung von Martin Gerdes-Röben und Harry Beutler, beide in Hude.

Das alles wäre ohne das freundliche Entgegenkommen der Hofbesitzer Karl Ahlers und Heino Haverkamp nicht möglich gewesen, die manche Behinderung ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit auf dem Grabungsfeld in Kauf nehmen mußten. In diese Reihe darf ich auch Heinrich Hollmann einschließen, dessen schneller Mitteilung das Auffinden der Ofenplätze der Eisenverhüttung zu verdanken ist.

Insbesondere fühle ich mich Herrn Dr. Heino-Gerd Steffens verbunden, der mir in vielen Jahren beratend und fördernd zur Seite stand, wie auch seinem Nachfolger im Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg, Herrn Dr. Dr. Günter Wegner, der mich in jeder Weise unterstützte. Ebenso gilt mein aufrichtiger Dank Herrn Heinz-Günter Vosgerau, Restaurator am Museum, für Anregungen in Fragen handwerklicher Fertigung und Restauration.

Gleichermaßen fühle ich mich den Damen und Herren des Oldenburger Staatsarchivs, des Katasteramtes und der Vermessungsdirektion zu Dank verpflichtet, die mir jede Unterstützung zuteil werden ließen.

Möge diese Arbeit den Lintelern, denen sie gewidmet sei, einen Einblick in ihre ferne und nahe Vergangenheit vermitteln und zugleich Heimatbewußtsein und Heimatliebe stärken.